

Zeitschrift: Jahresbericht / Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Herausgeber: Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Band: 19 (1951-1952)

Rubrik: Neunzehnter Jahresbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Photo: A. Eggenberger, Walzenhausen

„Sonneblick“ in der Pracht der Winternacht

Evangelisches Sozialheim «Sonneblick» Walzenhausen

Neunzehnter JAHRESBERICHT

1. Mai 1951 bis 30. April 1952

erstattet von Pfr. D. PAUL VOGT, Grabs

VORSTAND:

Pfr. D. Paul Vogt, Grabs, Präsident
Fräulein Clara Nef, Herisau, Vizepräsidentin
Frau S. Moser-Nef, Herisau, Kassierin, (Postcheckkonto IX 6476)
Fräulein Margrith Zingg, Rehetobel, Aktuarin
Walter Franke, Metallwarenfabrik, Aarburg
Pfr. Dr. Adolf Freudenberg, Vilbel bei Frankfurt am Main
Walter Gerosa, Blaukreuzagent, St. Gallen
Pfr. Hans Graf, Taubstummenpfarrer, St. Gallen
Gemeindehauptmann Werner Hohl, Lachen-Walzenhausen
Pfr. Karl Jucker, Herisau
Johannes Künzler, Lehrer, Bild-Walzenhausen
Luzius Salzgeber, Fürsorger, Chur
Pfr. Peter Walter, St. Gallen-Bruggen
Traugott Zingerli, Gärtnermeister, Frauenfeld
Frau E. Franke, Aarburg
Frau Dr. G. Kurz-Hohl, Bern
Frau Pfr. V. Pfenninger-Stadler, Zürich-Sihlfeld
Frau E. Sallmann-Stehli, Amriswil
Frau Pfr. S. Vogt-Brenner, Grabs

Für die Oekumene:

F.-Marc Sauter, Genf
Pfr. Dr. H. H. Brunner, Marthalen

Rechnungsrevisoren: Herr H. Rechsteiner-Plattner, Niederteufen
Herr Dr. J. Auer-Tanner, Herisau

Hausmutter: Fräulein Renée Braegger

Telephon des «Sonneblick»: (071) 4 47 50

Postcheckkonto: Evangelisches Sozialheim «Sonneblick», Walzenhausen,
Haushaltsrechnung IX 8831, St. Gallen

Postcheckkonto des Quästorates: Evangelisches Sozialheim «Sonneblick»
Kassieramt: Frau S. Moser-Nef, Herisau, IX 6476, St. Gallen

Postcheckkonto für Schriften- und Kartenverkauf: Evangelisches Sozialheim
«Sonneblick», Freiplatzhilfe, Walzenhausen, IX 10762

19. Jahresbericht

1. Mai 1951 bis 30. April 1952

Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. (2. Kor. 12, 9)

Evangelischer Glaube macht sehr nüchtern. Wer einen Rausch hat, der ist nicht ganz nüchtern. Er sieht Dinge, die nicht wirklich sind und spricht Dinge, die nicht der Wahrheit entsprechen. Es gibt noch eine andere Unnüchternheit, als die Unnüchternheit, welche durch Alkohol oder Morphinum verursacht wird. Es gibt nämlich auch geistige und geistliche Narkotika, welche in einen geistigen oder geistlichen Rauschzustand versetzen. Gottes Wort warnt vor jeder Unnüchternheit. Lasset uns wachen und nüchtern sein!

Es gibt eine unnüchterne Verharmlosung von Leiblichkeit, Krankheit, Sünde und Tod. In schroffem Gegensatz zur ganzen Heiligen Schrift wird in dieser Unnüchternheit behauptet, dass alles nur auf falschem Denken beruhe. Wer recht denke, sei nicht krank und gebrechlich. Wer krank und gebrechlich sei, denke nicht recht.

Es gibt eine unnüchterne Schwärmerei. Sie besteht in einem Zwängen und Drängen auf Gott und in einem Zwängen und Drängen auf kranke Mitmenschen. Gott wird bestürmt, er müsse gesund machen um jeden Preis. Der kranke Mitmensch wird bestürmt, er müsse recht glauben und recht beten, dann werde er ganz gewiss gesund. Wenn er krank bleibe, sei das ein Zeichen, dass sein Verhältnis mit Gott nicht recht in Ordnung sei. Solche Unnüchternheit ist manchem Kranken gegenüber lieblos und ungerecht.

Ganz gewiss gibt es erhörte Gebete. Die ganze Sonneblickarbeit während 19 nicht immer leichten Jahren ist auch Geschichte erhörter Gebete. Unnüchternem Zwängen und Drängen gegenüber aber darf mit Entschiedenheit hingewiesen werden, dass dreimalige dringliche Bitten um Gesundheit für den schwachen Leib des Apostels Paulus nicht erhört worden sind. Ich bin dankbar für diese unerhörten Gebete. Denn niemand wird es wagen, dem Apostel Paulus Mangel an Glauben vorzuwerfen. Der Apostel Paulus ist krank geblieben. Gott hat den Pfahl nicht aus seinem Fleische herausgezogen und ihn voll und ganz gesund gemacht. Tatsache bleibt, dass der kranke Apostel

Paulus ein reich gesegnetes Leben der Nachfolge Jesu Christi in seiner Krankheit und mit seiner Krankheit und trotz seiner Krankheit gelebt hat. Er hat Gott verherrlicht mit seinem Leben und Leiden und schliesslich durfte er Gott verherrlichen auch mit seinem Sterben. Gottes Kraft ist in dem Schwachen mächtig geworden. So übersetzt Luther. Gottes Kraft erreicht ihre Vollendung in Schwachheit. So übersetzt die Zürcher Bibel.

Um diese Nüchternheit im Glauben und Nüchternheit im Leben bitten wir im Sonneblickdienst für die vielerlei Menschen, denen unsere Häuser für kürzere oder längere Zeit Heimat werden dürfen. Unsere sehr bewegte und spannungsvolle Zeit und Welt hat Christen nötig, die Gott verherrlichen im Leben und Leiden und Sterben. Christen, die ein lebendiges Zeugnis dafür sind, dass Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist.

Gott segnet und stärkt durch Gemeinschaft. Das erlebt zu haben war die grosse und reiche Erfahrung des Berichtsjahres. Ueber Pfingsten fand die Zusammenkunft der Association Suisse des Paralysés, der Schweizerischen Vereinigung von Gelähmten und Invaliden, statt. Das starke Interesse für unsere



Zwei unzertrennliche «Sonneblick»-Freunde aus dem Appenzellerland

Besinnungswochen für gebrechliche, gehemmte und blinde evangelische Gemeindeglieder machte eine dritte Besinnungswoche für dieselben nötig. Mit jeder Woche meinten wir, es sei die schönste gewesen und die nächst folgende war immer noch schöner. Wir staunten über den Reichtum der biblischen Botschaft für unsere Schutzbefohlenen. Wir staunten über ihre Bereitschaft zum Dienst der Fürbitte. Es ist schon so, dass die Kirche eine Schatzkammer hat in ihren gebrechlichen Gliedern, die dienstbereit sind. Unsere Besinnungswochen sind, wie der Berichtstatter in der ersten Nummer des kantonalen Kirchenboten vom Kanton St. Gallen berichten durfte «ein besonderes Freudengeschenk». Gottes Gnade schenkt gebrechlichen Mitmenschen, die vor weni-

gen Jahren noch anderswo als lebensunwertes Leben abgewertet wurden, viel Kraft durch Freude in der Gemeinschaft des Glaubens. Mit grosser Dankbarkeit gedenken wir der Gaben einer Gönnerin, der Hilfe vom kantonalen Kirchenrat des Kantons St. Gallen und des Kantons Zürich, sowie vieler Einzelgaben, welche es uns ermöglichten, die drei Wochen einzurichten. Kein einziger bedürftiger Gebrechlicher musste um der Finanzen willen abgewiesen werden. Dass immer alle Rechnungen dieser Besinnungswochen beglichen werden konnten, ist ein Wunder vor unseren Augen. Gott öffnet die verborgenen Quellen der Hilfe. Mit grosser Regelmässigkeit trifft zum Beispiel immer zu Beginn des Monats seit Jahren das «Liebgottbatzeli» einer Witwe aus dem Kanton Bern ein. Dieser regelmässige Zehnten der Liebe verhilft regelmässig einigen Gebrechlichen zur Teilnahme. Der Zehnten der Liebe wird zum Zehnten gesegneter Freude.

Gott segnet und stärkt durch Gemeinschaft. Während sich die alten Appenzeller und Appenzellerinnen zum vierzehnten Male über Weihnachten für zehn Tage im Heim zu ihrer traditionellen Weihnachtswoche zusammenfanden, ging der Wunsch des letzten Jahresberichtes in ungeahnter Weise in Erfüllung. Es wurde damals geschrieben: Ob sich wohl der Plan verwirklichen lässt, eine Neujahrswochen für alte und einsame St. Galler durchzuführen? Viel mehr als das ist uns geschenkt worden. Es fand zum ersten Mal in der Zeit vom 12. bis 20. Dezember eine Adventswoche für alte evangelische Gemeindeglieder aus dem St. Galler Rheintal statt. Die Kirchenvorsteherschaft St. Gallen hatte uns als Leiter Herr Vikar Bader überlassen. 45 alte Mitchristen, Männer und Frauen, sind aus dem Rheintal der Einladung gefolgt. Und in der Zeit vom 5. bis 14. Januar 1952 fand die erste Neujahrswochen für alte evangelische Gemeindeglieder aus der Stadt St. Gallen und dem Toggenburg statt. Als Leiter wurde uns ebenfalls in verständnisvoller Weise Herr Diakon Bosshardt aus St. Gallen zur Verfügung gestellt. Er war den 26 Teilnehmern ein seelsorgerlicher Vater. Die Altersweihnachtswoche für alte Appenzeller stand unter der Leitung von Herrn cand. theol. Reifler aus St. Gallen, der viel Weihnachtsfreude schenken durfte. Es ist etwas Wunderbares um diesen Dienst an alten Mitmenschen, in den junge Theologen mit hineingenommen werden dürfen, um viel zu geben und noch mehr selber zu empfangen. Sie dürfen auch hier die Lernenden sein.

Der Schweizerische Verband für Innere Mission und Evangelische Liebestätigkeit, dem auch unser Verein für das Evangelische Sozialheim Sonneblick eingegliedert sein darf, hat einige gute Leitsätze für Kirchgemeinden und Pfarrämter zusammengestellt unter dem Thema: Unsere Verantwortung für die Alten. Der gleiche Verband hat Herrn Pfarrer Sam. Oettli in Bern beauftragt, «ein Wort an die Alten» zu verfassen. Dasselbe ist soeben im Druck erschienen. Wir freuen uns herzlich, ganz im Sinne dieser Veröffentlichungen, schlichten Dienst innerer Mission an alten evangelischen Mitchristen tun zu dürfen. In festliche Zeiten fallen unsere Alterswochen. Diese Zeiten sind

bedeutungsvoll für betagte Christen. Adventswoche: Sie stellt in das Licht der Verheissung Gottes und seines Reiches. Weihnachtswoche: Sie stellt ins Licht der Welt, das in der Finsternis erschienen ist. Neujahrswche: Im Wechsel der Zeit bleibt Gottes Gnade. Es ist uns ein Bedürfnis, an dieser Stelle dem



«Pfarramtlicher Strickunterricht»

Kirchenrat des Kantons St. Gallen und dem Zentralsekretariat der Schweizerischen Stiftung für das Alter herzlich zu danken für ihr Verständnis unseren Bestrebungen gegenüber und für ihre tatkräftige Unterstützung. Es erleichtert alle Arbeit der Organisation und hilft zu freudigem Dienst, wenn man so viel Wohlwollen und Hilfsbereitschaft finden darf.

Gott segnet und stärkt durch Gemeinschaft. Das ist in besonderer und wunderbarer Weise wiederum Wirklichkeit geworden in der Besinnungswoche für Trunkgebundene unter Leitung von Herrn und Frau Gerosa-Berger. Die Männer kamen in grosser Zahl. Gediegene Referate wurden ihnen geboten durch Männer der medizinischen Wissenschaft und der Kirche. Vor allem aber haben die schlichten Glaubenszeugnisse und Zeugnisse von Menschen, die in ihrem Leben die Kraft der rettenden Gnade Gottes erfahren durften, eingeschlagen. Man darf Trinkern nie etwas wegnehmen, ohne ihnen besseren Ersatz zu bieten. Bessere Brüderschaft. Schönere Freudenorte. Vertiefte Gemeinschaft. Gottes Geist war spürbar am Werk. «Wir haben nicht viel geschlafen», hat ein Teilnehmer bekannt. Das Gehörte und Erlebte, das nicht durch Wirkungen der Alkoholika abgeschwächt und abgetötet wurde, hat in schlaflosen Stunden der Nacht nachgewirkt und tapfere Beschlüsse und gute Entscheidungen ermöglicht. Zum ersten Mal sind solche Gemeinschaftswochen für trunkgebundene Männer vor drei Jahren im Sonneblick durchgeführt worden. Sie durften bahnbrechend wirken. Heute werden sie auch im Kanton Graubünden, im Kanton Zürich und Aargau und Bern und anderswo durchgeführt. Sie sollten nur noch viel häufiger im Jahre stattfinden können. Es

sollten auch Wochen für Trinkerrinnen und für Frauen von Trinkern eingerichtet werden. Ganz besonders schön war im Herbst das Wochenende für die Teilnehmer der letztjährigen Besinnungswoche, die zum Teil mit ihren Frauen erschienen, und strahlten über alles, was sie empfangen durften und in der



Diakonie am Gebrechlichen

Gemeinschaft mit Gleichgesinnten erlebten. Der frohe und frische Gesang war Ausdruck der Gemeinschaft. Es wurde zur Freude aller viel gesungen und viel musiziert.

Gott segnet und stärkt durch Gemeinschaft. Diese Stärkung haben die fünfzig Teilnehmer vom Kurs für Friedensfragen, der unter Leitung unseres Vorstandsmitgliedes Frau Dr. G. Kurz-Hohl in der Oster- und Nachosterzeit vom 10. bis 24. April durchgeführt wurde, erfahren. Es war zum Teil ein ungemein ernstes, geistiges Ringen um Klarheit in den verschiedenen Problemen der Gegenwart bei den Franzosen, Holländern, Deutschen, Oesterreichern, Schweizern, die teilnahmen. Jeden Tag versammelten sich vormittags die Kursleute deutscher Zunge unter Gottes Wort nach dem 15. Kapitel des ersten Korintherbriefes. Mit grossem Eifer und Ernst forschten die französischen Freunde in ihrer Bibelgruppe, «ob es sich also verhielte». Nach Vorträgen folgten bis tief in die Nacht hinein leidenschaftliche Aussprachen. Gemeinschaft war aber immer wieder da im Glauben an den gemeinsamen Herrn, in gemeinsamem Lied und gemeinsamem Gebet. Auch die Freude kam nicht zu kurz. Sie war da auf Wanderungen, beim Besuch in St. Gallen, bei einzelnen Teilnehmern noch durch die Teilnahme an der Landsgemeinde in Trogen und beim bunten Schlussabend mit dem köstlichen Wetteifer der Darbietungen.

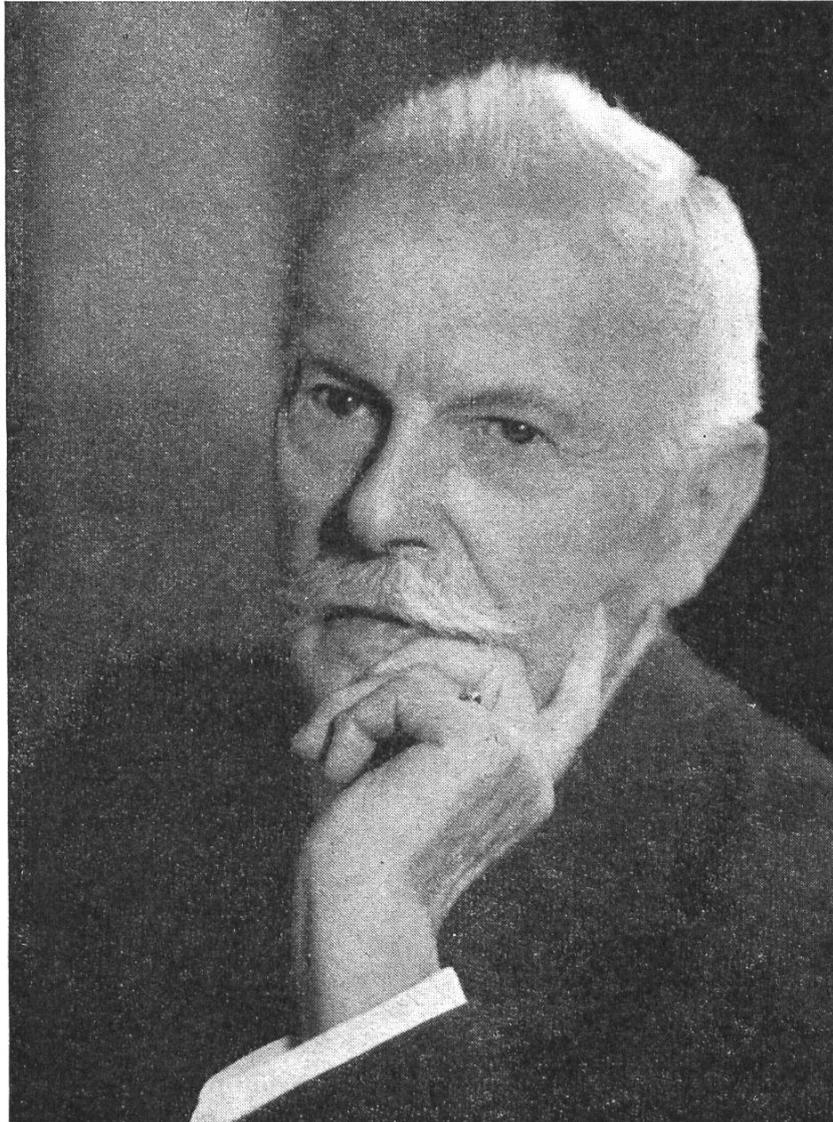
Viel Freude und Stärkung in Gemeinschaft und unter guter, verantwortungsbewusster Leitung erlebten die 48 Hoffnungsbündler des Hoffnungsbundlagers St. Gallen, Thurgau, Appenzell; ebenfalls die 37 Konfirmanden des Konfirmandenlagers Münchwilen-Sirnach, sowie die 120 Glieder der Jungen

Kirche des Rheintals, die sich zu ihrem traditionellen Himmelfahrtstreffen einfanden. 134 Greisinnen aus Zürich staunten bei einem Nachmittagsaufenthalt über die Schönheit der Landschaft und den herrlichen Waldessaum, in welchen unsere Häuser eingebettet sind. 208 Erholungsbedürftigen hat Sonne und Waldluft Stärkung gebracht und manchem von ihnen war der Dienst der Verkündigung und der Seelsorge von Herrn Missionar Erni-Pidoux in der Sommersaison Freude und Hilfe.

Leider musste ein Sonntagsschulkurs und ein Brautleutekurs wegen Mangel an Anmeldungen ausfallen.

Die Freunde Vater Stangers, die seit vier Jahren zum Teil zweimal in grosser Anzahl in unseren Heimen zu Gast waren, sind nun im Herbst 1951 zum letzten Mal im Sonneblick gewesen. Sie suchten sich noch grössere Räume. Für den Sonneblick bedeutet ihr Abschied einen Verlust. Wir hoffen, dass der Ausfall gedeckt werde durch Veranstaltungen kirchlicher Vereinigungen und von Fürsorgeverbänden. Der Kalender von Anmeldungen ist erfreulicherweise besetzt bis in den Winter hinein.

Durch zwei Todesfälle von Freunden und Helfern des Sonneblickdienstes ist uns in besonderer Weise bewusst gemacht worden, was Gott schenkt im Geschenk von treuen Mitmenschen. Unseres Ehrenmitgliedes, Herrn J. U. Rohner-Baumann, Herisau, der am Himmelfahrtstag 1951 entschlafen ist, haben wir bereits im letztjährigen Jahresbericht dankend gedacht. Bis zu seinem Heimgang war Herr Rohner ganz mit dem Sonneblickwerk verbunden, dem er 13 Jahre lang als Rechnungsrevisor treu gedient hat. Selbst als die Schwachheit überhand nahm, hat er sich telephonisch immer wieder erkundigt über die Angelegenheiten des Heimes, mit dem er sich stark verbunden fühlte. Er entschlief im Alter von 84 Jahren. Im 87. Lebensjahr durfte am 1. März 1952 ein anderer greiser Appenzeller heimgen, Herr Alt-Oberrichter Reinhard Hohl-Custer von Heiden in Lutzenberg. Er war ein guter Schweizer, aber in erster Linie ein glaubender und bekennender Christ. Mit seiner im Jahre 1943 entschlafenen Gattin hatte er einst durch Jahre hindurch sein Heim im Lutzenberg offen gehalten für Menschen aus allen Ländern und aus mancherlei Not. Diese beiden tapferen Ehegatten hatten ein offenes Herz für das Reich Gottes und einen weiten Blick für die Anliegen der oekumenischen Bewegung. Unser Vorstandsmitglied, Fräulein Clara Nef aus Herisau, erinnerte in ihrem Nachruf in der Appenzeller Zeitung an einen Brief, in welchem sich der nun Entschlafene höchst ungehalten über gewisse Verhandlungen im Kantonsrat, die schwach situierten Gemeinden zu wenig gerecht wurden, äusserte: «Dass Reichtum sehr oft hart macht, das trifft nicht nur bei Einzelpersonen, sondern bei ganzen Gemeinwesen zu.» Nach Erläuterung der Sachlage schloss er den Brief empört: «Und doch war gerade an jener Sitzung so eindrucksvoll von Solidarität gesprochen worden. Solidarität ist ein schönes Wort, nur darf sie beileibe nichts kosten!» — Es ist kaum verwunderlich, dass aus dem schlichten, schönen Heim mit seiner warmen



† Alt-Oberrichter Reinhard Hohl-Custer

Atmosphäre und seiner Weltaufgeschlossenheit und demütigen Frömmigkeit unsere liebe schweizerische Flüchtlingsmutter, Gertrud Kurz-Hohl in Bern, hervorging, an deren aufopferndem Werk für die Flüchtlinge und für den christlichen Friedensdienst der Vater bis in die letzten Tage hinein lebhaft Anteil nahm. Vater Hohl hat dem Sonneblickwerk seit vielen Jahren sein warmes Interesse und tatkräftige Hilfe zuteil werden lassen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Gott schenke unserem Volk weiterhin solche wackeren Männer, die mitten im Erwerbsleben und in öffentlicher Verantwortung als Christen handeln und den Kampf für Recht und Gerechtigkeit unerschrocken und unerbittlich kämpfen, zugleich aber auch warme Liebe und herzliche Barmherzigkeit ausstrahlen auf Menschen der Not.

Durch den Dienst unserer Freunde wurde es uns im Berichtsjahr möglich, das Darlehen der Migros im Betrage von Fr. 5 000.— zu tilgen. Zu unserer grossen Freude hat uns der Migros Genossenschafts-Bund Zürich mit Brief vom 22. Dezember 1951 mitgeteilt, dass auf gestelltes Gesuch hin die Hälfte dieses von uns geschuldeten Betrages geschenkt werde und verwendet werden dürfe für den Dienst an alten Mitmenschen in den Advents-, Weihnachts- und Neujahrswochen des Sonneblick. Somit ist uns während acht Jahren der Zins des Darlehens und zum Schluss noch ein Teil der Summe für unsere Dienste geschenkt worden. Dafür sei herzlich gedankt.

Durch treue regelmässige Sammelgänge einiger Sonneblickfreunde und Vereinsmitglieder in einigen Gemeinden sind Fr. 1727.45 an Sonneblickbatzen im vergangenen Jahr gesammelt worden. Fr. 450.— gingen an Legaten ein. Fr. 782.— wurden durch Vereinsmitglieder für Hypothekarzinsse gespendet. An Geschenken und Kirchenkollekten gingen Fr. 7838.50 ein. Es steckt viel verdankenswerte Liebe und Treue hinter allen diesen Zahlen. Gott sei Dank, dass er uns den Kreis tragender und helfender Freunde erhalten und noch vergrössert hat.

Das diesjährige Defizit der Haushaltungskasse im Betrage von Fr. 2338.86 hängt zusammen mit dem Ausfall durch den Weggang der Freunde Vater Stangers, durch die Umstellung von Pro Juventute Lagern auf die mit unserem Werk eng verbundenen Hoffnungsbundlager mit Selbstverpflegung und durch die Teuerung. So lange es irgendwie geht, haben wir den Pensionspreis so tief als möglich gehalten, auf täglich Fr. 6.50, damit unser Heim wirklich als evangelisches Sozialheim jenen Menschen in erster Linie dienen kann, die nicht begütert sind, die sich keinen Hotelaufenthalt leisten können, aber doch nach Leib und Seele erholungsbedürftig sind und die nicht angekränkelt sind von der Krankheit der hochgeschraubten Ansprüche. Ungemein dankbar waren wir für den Dienst der Hilfskasse, die in vielen Fällen wertvolle Hilfsdienste geleistet hat.

Die Zahl der Vereinsmitglieder ist im Berichtsjahr von 66 auf 71 gestiegen. Durch gütige Sonderhilfe wurde es möglich, allen Vereinsmitgliedern eine von Herrn Graphiker Emanuel Bosshardt, Eschlikon, entworfene und gediegen gedruckte Mitgliederkarte zu überreichen, die viel Freude bereitet hat. Das Bibelwort: «Die Liebe hofft alles» und das Wort von Carl Hilty: «Weltbefreien kann die Liebe nur» umrahmen in Künstlerschrift die Karte, die wir gerne noch vielen neuen Vereinsmitgliedern zustellen würden. Die beiden Worte sollen Parolen für den Sonneblickdienst bleiben.

Mit herzlichem Dank an Gott und an unsere Hausmutter sowie an alle Mithelferinnen und Mithelfer, die in feiner Arbeitsgemeinschaft im Hause gedient haben und an den ganzen Freundeskreis sei der Sonneblick weiterhin der Gnade des treuen Gottes empfohlen, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist.

Vereinsrechnung vom 1. Mai 1951 bis 30. April 1952

Kassierin: Frau Moser-Nef, Herisau (Postcheckkonto IX 6476).

EINNAHMEN:

Saldo am 1. Mai 1951:	
Kassa	4.03
Postcheckkonto	711.43
Sparkasse der Appenzell AR Kantonalbank	9 733.19
Geschenke und Kirchenkollekten	7 838.50
Testate	450.—
Sonneblickbatzen	1 727.45
Anteilschein	100.—
Gaben für Hypothekarzinsen	782.—
Zins auf Sparhefte	240.50
Total der Einnahmen	21 587.01

AUSGABEN:

Zuweisung von Geschenken an Hilfskasse	2 811.25
Rückzahlung von Darlehen Migros	2 500.—
Hypothekarzins vom Neubau	1 400.—
Reparaturen am Altbau	445.20
Ergänzung Mobiliar Neubau	346.80
Drucksachen, Porti, Spesen	1 724.—
Saldo vortrag am 30. April 1952:	
Kassa	1.28
Postcheckkonto	1 124.88
Sparhefte der Appenzell AR Kantonalbank	11 233.60
Total der Ausgaben	21 587.01

BILANZ:

<i>Aktiven</i>		<i>Passiven:</i>	
Immobilien	105 000.—	Hypothek Altbau	5 500.—
Mobilien	1.—	Hypothek Neubau	40 000.—
Kassa	1.28	Darlehen zinslos	44 000.—
Postcheckkonto	1 124.88	Anteilscheine	15 835.—
Sparhefte der App. AR		Autofonds	2 152.—
Kantonalbank	11 233.60	Fonds für Altershilfe	
		(Geschenk Migros)	2 500.—
		Rückstellung f. Darlehen	6 000.—
		Vermögen	1 373.76
	<u>117 360.76</u>		<u>117 360.76</u>

Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer

EINNAHMEN:		AUSGABEN:	
Bestand am 1. Mai 1951	2 102.25	Unterstützungsbeiträge .	3 119.85
Geschenke	2 811.25	Bestand am 30. April 52	
Zinsen	47.80	auf Sparheft der App.	
		AR Kantonbank .	1 841.45
	<u>4 961.30</u>		<u>4 961.30</u>

Hauswirtschaftsrechnung

1. Mai 1951 bis 30. April 1952, geführt von Dr. Robert Nelken.

Postcheckkonto «Sonneblick»-Haushaltung IX 8831.

EINNAHMEN:

Pensionen und Mahlzeiten	58 770.35
Liebesgaben	1 519.72
	<u>Total der Einnahmen</u>
	<u>60 290.07</u>

AUSGABEN:

Ernährung :	
Brot, Mehl	2 685.75
Butter, Käse	4 095.57
Kaffee, Zucker, Konfitüre etc.	2 179.89
Fleisch, Fische etc.	6 611.08
Kartoffeln, Gemüse, Obst, Salat	5 392.70
Hülsenfrüchte, Teigwaren etc.	980.91
Milch, Eier	5 540.98
Fett, Oel, Spezereien	2 147.89
Verschiedenes	497.04
	<u>30 131.81</u>
	Uebertrag
	<u>30 131.81</u>
Bureau :	
Frachten, Fahrten	648.75
Porti	354.16
Telephon	1 217.60
Material	350.65
Verschiedenes (darunter Zinsen) <i>Aktiv</i>	190.89
	<u>2 380.27</u>
Garten	119.10
Anschaffungen, Reparaturen	813.46
Reinigung	1 636.81
Heizung, Wasser, Strom	6 494.20
Löhne (incl. AHV)	17 879.45
Fürsorge, Medikamente	203.55
Allgemeine verschiedene Ausgaben	2 981.45
	<u>62 640.13</u>

Total der Einnahmen	60 290.07
Total der Ausgaben	62 640.13
Ergebnis: Mehrausgabe	<u>2 350.06</u>
Vermögen per 1. Mai 1952	186.13
Dazu Betriebsfonds Oekumene (wovon Fr. 3000.— in Notvorrat angelegt)	10 000.—

Barbestände per 30. April 1952:

Kassa	101.28	
Postcheck: IX 8831	1 714.81	
IX 10762	680.10	
Sparbuch	6 638.30	
Total der Barbestände	<u>9 134.49</u>	

Debitoren: 1 692.40 (davon transitorisch: Fr. 329.50)
Kreditoren: 3 640.76 (davon transitorisch: Fr. 1 839.—)

Reserven:

Sparbuch: Gabe Fr. 400.—
Sparbuch: Flüchtlingsfonds Fr. 1 493.60

Bewegung des Kontos Freiplatzhilfe:

Stand per 1. Mai 1951	1 618.34
Eingänge	1 150.50
Spruchkarten nach Abzug der Spesen	3 722.25
	<u>6 491.09</u>
verwendet	4 915.—
verbleibt (unter Kreditoren)	<u>1 576.09</u>

Bewegung des Flüchtlingsfonds:

Stand per 1. Mai 1951	2 380.10
Eingänge	384.60
	<u>2 764.70</u>
verwendet	1 265.10
verbleibt	<u>1 499.60</u>
Sparbuch	1 493.10
unter Kreditoren	6.50
	<u>1 499.60</u>

Revisorenbericht

Die Prüfung der Vereinsrechnung samt Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer, sowie der Betriebsrechnung des «Sonneblick» samt den Hilfskassen für Freiplatzhilfe und für evangelische Flüchtlinge, alle abgeschlossen per 30. April 1952, haben auch dieses Jahr einwandfreie Führung ergeben. Wir haben festgestellt, dass die Abschlusszahlen mit den Büchern übereinstimmen und die Bank- und Postcheckguthaben ausgewiesen sind. Vorgenommene Stichproben ergaben Uebereinstimmung mit den übersichtlich geordneten Belegen. Der in der Rechnung aufgeführte Notvorrat ist vorhanden.

Wir beantragen:

1. *Genehmigung aller Rechnungen für das abgelaufene Geschäftsjahr, unter bester Verdankung der von Frau S. Moser-Nef und Herrn Dr. R. Nelken geleisteten gewissenhaften und grossen Arbeit.*
2. *Herzliche Verdankung der aufopfernden Tätigkeit des Präsidenten und der Hausmutter, der Mitarbeit aller Helfer und der Hilfsbereitschaft der vielen Freunde und Gönner.*

Niederteufen/Herisau, den 26. Mai 1952.

Die Rechnungsrevisoren:

H. Rechsteiner

Dr. J. Auer

Besondere Veranstaltungen im „Sonneblick“

im laufenden Jahresprogramm

- 15.—24. Mai 1952: 9. Besinnungswoche für Gelähmte, Blinde und körperlich gehemmte evangelische Gemeindeglieder.
- 31. Mai bis 2. Juni 1952: Pfingsttagung der Association des paralysés.
- 3.—12. Juni 1952: 10. Besinnungswoche für Gelähmte, Blinde und körperlich gehemmte evangelische Gemeindeglieder.
- 14. Juli bis 9. August 1952: Ferienlager der Hoffnungsbundkinder.
- 14.—27. August 1952: Ferienlager Deutscher Mädchen.
- 11.—20. September 1952: Mütterwoche aus St. Gallen W.
- 29. September bis 1. Oktober 1952: Theologischer Ferienkurs.
- 6.—11. Oktober 1952: Ferienkurs der neu-religiös-sozialen Vereinigung.
- 12.—17. Oktober 1952: Sonntagsschulkurs für Anfänger. Leitung: Hr. Pfr. Jung.
- 24. Oktober bis 14. November 1952: Kurs für Kriegsgeschädigte.
- 25. November bis 4. Dezember 1952: 11. Besinnungswoche für Gelähmte, Blinde und körperlich gehemmte evangelische Gemeindeglieder.
- 9.—18. Dezember 1952: Adventswoche für alte evangelische Gemeindeglieder aus dem St. Galler Rheintal.
- 24. Dezember 1952 bis 2. Januar 1953: Weihnachtswoche für alte Appenzeller.
- 6.—15. Januar 1953: Neujahrswochen für alte evangelische Gemeindeglieder aus der Stadt St. Gallen.

Erholungsbedürftige Einzelgäste werden, so weit Platz vorhanden ist, immer gerne aufgenommen in unseren Häusern. Tagespreis Fr. 6.50 bei vier Mahlzeiten. Anmeldungen bei der Hausmutter. Bitte Prospekte verlangen.

Wunschliste des „Sonneblick“

- 1. Gaben an den Ausbau der Fahrstrasse für die Wagen der Gebrechlichen bis zur Haustüre und auf die Terrasse.**
- 2. Einige Sonnenschutz-Gartenschirme zum Schutz für die erholungsbedürftigen Gäste und die Gebrechlichen beim Liegen auf der Terrasse.**
- 3. Zum Weben von Bettvorlagen wären wir sehr dankbar für gebrauchte Woll- und Tricotstoffe, sowie auch für nicht mehr tragbare Strümpfe.**
- 4. Unsere Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer und unsere Freiplatzhilfe seien ganz besonders der freundlichen Berücksichtigung unseres Freundeskreises empfohlen.**